

# Gefängnis, Friedhof oder ?

Sie standen am Rand der Gesellschaft und des Abgrunds.

Hoffungslose Gestalten mit genau zwei Perspektiven für die Zukunft: Gefängnis oder Friedhof.

## Veronika Neudirth

Mitarbeiterin in Russland

Seit 14 Jahren führt unsere Nehemia-Gemeinde in Smolensk ein christliches Reha-Zentrum für Drogen- und Alkoholabhängige. Ich bin auf eine Festveranstaltung eingeladen – und staune über das, was ich dort zu hören bekomme.

### Leben in einer grauen Welt

70: Hinter dieser Zahl stehen 70 Menschen; aber eigentlich noch weit mehr. Denn jeder Abhängige zieht mit seiner Sucht ungezählte Familienangehörige und Freunde mit ins Leid.

Der einzige Gedanke eines Drogensüchtigen morgens beim Aufstehen ist: »Wo bekomme ich das Geld für den nächsten Schuss her?« Ohne Spritze kommen quälende Entzugserscheinungen. Die Welt schwimmt grau in grau. Ihre Zukunft: Gefängnis oder Friedhof. Heiraten und Familie gründen: keine Chance.

Doch wenn Gott eingreift, wird Unmögliches möglich.

### Eineinhalb Jahrzehnte Reha-Arbeit in Zahlen

Das Resultat von 14 Jahren Reha-Arbeit sind 70 wiederhergestellte Menschen, jeder von ihnen in die Gesellschaft und in eine christliche Gemeinde integriert.

- Fünf sind Pastoren geworden.
- Rund 40 Reha-Absolventen haben eine Familie gegründet.
- Über 50 Kinder sind bisher in diesen Familien zur Welt gekommen.

### Ein paar Rosinen herausgepickt

■ Eine verzweifelte Mutter wollte ihren drogensüchtigen Sohn umbringen. Sie konnte das Elend nicht länger ertragen, hatte keine Hoffnung mehr. Heute sind beide glücklich.

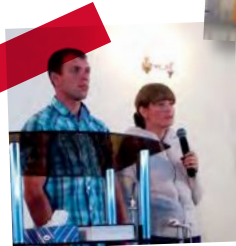
■ Artem wurde geschnappt, als er die Verstärkeranlage der Kirche konfiszieren wollte, und kam in die Reha. Heute ist er glücklicher Familienvater mit zwei kleinen Kindern. Und das nach der Diagnose von Ärzten, dass seine Frau und er niemals Kinder bekommen könnten. Doch die Gemeinde betete für sie. Und Gott handelte.

■ Sergei half während seiner Reha-Zeit mit, das Gemeindehaus zu bauen. Heute ist er Pastor in einer nahe gelegenen Gemeinde und nimmt mit seiner Frau und ihren beiden Töchtern an der Feier teil.

■ Luda leitet in ihrer Gemeinde die Suppenküche für Obdachlose. Vor ein paar Jahren noch lebte sie selbst auf der Straße und war gekommen, um heiße Mahlzeiten zu erhalten. Dima war durch den Alkoholkonsum zugrunde gerichtet. Heute packt er die Gitarre, komponiert und singt dankbar Lieder für Jesus, der ihn befreit hat.

■ Alexei erwähnt, dass 50 Kumpane aus seinem unmittelbaren Bekanntenkreis von früher nicht mehr am Leben sind. Er dagegen hat geheiratet und vier Kinder. Auch er ist inzwischen Pastor geworden.

■ Stas und Nadja haben kürzlich geheiratet. Sie hat zwei Selbstmordversuche hinter sich, er eine offene Tuberkulose. Gott heilte ihn während seiner Reha – ohne Medikamente. Heute investieren sie ihr Leben in die Reha, für menschliche Wracks, wie auch sie es einmal waren.



Jeder Einzelne ist ein Wunder der Liebe und Güte Gottes. Ich kann nur staunen. Und ich bin dankbar für alle, die diese Arbeit in den Reha-Zentren leisten oder durch finanzielle Unterstützung möglich machen. ■